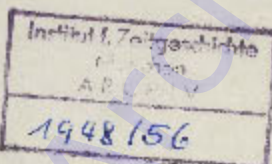


RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1469 a

Requested by: Mr. Kampner
Section: Ministry

Vernahmung des Dr. Wilhelm WAGNER,
Stellvertr. Arbeitsamtsleiter,
am 24. Juni 1947, 10,10 - 11 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohan,
Stenographin: Erudl Walther.



1.Fr. Herr WAGNER, zu Beginn erst mal: Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

2.Fr. Wir hatten noch eine Ergänzung zu machen.

A. Ja. - Sie fragten mich das letzte Mal mit der Bedarfsanforderung in der Landwirtschaft, ob denn die Ortsbauernführer das weitermelden mussten. Das ist natürlich selbstverständlich, denn die Verhandlungen waren ja praktisch einmal so, dass das Kernproblem der Anforderungen der landwirtschaftlichen Kräfte ja immer vom Reichsarbeitsministerium mit dem Reichsernährungsministerium gepflogen werden musste. Von da aus gingen dann die Weisungen nach unten und folglich mussten auch die Meldungen auf dem gleichen Weg wieder von unten nach oben gehen.

3.Fr. Also wenn ich Sie richtig verstehe, liefen die Anforderungen von unten nach oben auf beiden Seiten?

A. Jawohl, selbstverständlich.

Und die Arbeitsämter die verhandelten nicht unmittelbar mit den Ortsbauernschaften, sondern nur mit der Kreisbauernschaft. Es gab also immer nur Verhandlungen zwischen gleichgestellten Stellen.

Das wollte ich richtigstellen.

4.Fr. Wir sprachen das letztmal von den K- und L-Betrieben. Sie sprachen einmal davon, dass Leute aus diesen Betrieben herausgenommen wurden, während Sie andererseits wieder erwähnten, dass aus diesen K- und L-Betrieben kein Personal herausgenommen werden durfte. Das ist mir nicht ganz klar.

A. Ich möchte dazu nochmals sagen: Herausgenommen konnten selbstverständlich Leute werden, aber unter gewissen Einschränkungen, nicht freizügig wie wir das wollten. Da stießen wir immer wieder auf einen gewissen Widerstand von Seiten der Betriebe, die dann ihre Beschwerden bei höheren Stellen

len vorbrachten.

5.Fr. Meine Frage war, ob ueberhaupt Leute rausgeholt werden konnten.

A. Rausgeholt konnten welche werden, aber nur waren diese Betriebe als K- und L-Betriebe vor unbeschränktem Herausnehmen genehmigt.

6.Fr. Nun moechte ich mal auf Ihre Taetigkeit im Osten zu sprechen kommen und zwar: Sie waren im Osten von wann ab?

A. Ich war von Anfang August 1941 bis zu meinem Ausscheiden aus dem Wehrdienst - ich bin im August 1943 in die Heimat zurueckgekommen, bin aber noch weiter gefuehrt worden und erst im November 1943 endgueltig entlassen worden.

7.Fr. Erst mal: Was war Ihre offizielle Taetigkeit?

A. Meine Taetigkeit war eine Fortsetzung meiner Taetigkeit in der Heimat. Ich hatte diese Funktion Arbeitseinsatz zu betreiben, nur eben jetzt in Uniform und zwar die Errichtung von Arbeitsaemtern im jeweiligen Bereich des Wirtschaftskommandos, dem wir zugeteilt waren.

8.Fr. Ich kann mir nicht sehr gut vorstellen, dass Sie genau dieselbe Taetigkeit ausgeuebt haben?

A. Nicht genau $\hat{=}$ dieselbe, aber das Fachgebiet war das gleiche. Im Osten waren die Hauptpunkte die, zunaechst die Arbeitsaemter zu errichten im Raum des betreffenden Kommandos, dann mit Hilfe der eingestellten Knechte - es war ausschliesslich russisches Personal - die arbeitsfaehige Bevoelkerung zu registrieren und dann die in Gang gesetzten Betriebe mit Personal zu versorgen. Das war die Haupttaetigkeit. Dann kam hinzu spaeter die Werbung, die aber nicht von den Militaerverwaltungsbeamten durchgefuehrt wurde, sondern dazu kamen aus dem Reich die sog. Arbeitseinsatzstaebe, die sog. "SAUCKEL-Leute", die erhielten ihre Weisungen unmittelbar vom GBA. Wir hatten lediglich das eine, dass wir diesen Einsatzstaeben eine gewisse Hilfestellung leisten mussten, wenn die z.B. Personal als Schreibkraefte brauchten, dann in puncto Bueromaterial usw. Und dann natuerlich mussten wir uns von den SAUCKEL-Leuten alles Zahlenmaterial geben lassen und an unsere Stellen weitermelden.

9.Fr. Wurde Ihnen auch bekanntgegeben, wieviel Russen von den SAUCKEL-Leuten eingezogen wurden, die Sie dann von ihren Statistiken abzogen?

- A. Das ist ja so der Vorgang bei den Arbeitsämtern, dass eben Leute, die vermittelt werden, oder sonstwie aus der Kartel kommen, dass die technisch gesehen als Abgang gebucht werden müssten.
- 10.Fr. Demnach haben Sie doch einen Einblick gehabt in die Menge, die eingezogen wurde?
- A. In gewissen Sinne schon, denn die Leute, die sich freiwillig meldeten geben wir sofort an die SAUCKEL-Gruppen weiter. Mit den Leuten, die von SAUCKEL-Leuten eingezogen wurden, hatten wir nichts weiter zu tun.
- 11.Fr. Ist Ihnen ueber die Taetigkeit dieser Kommissionen irgendetwas bekannt?
- A. Soweit wir von den Kommissionen unterrichtet worden sind schon, aber sonst haben uns die Kommissionen aus einer gewissen Spannung heraus nicht einmal die Berichte lesen lassen.
- 12.Fr. Herr Doktor, ich moechte mich heute mal mit Ihnen ueber ein Thema unterhalten, wo Sie persoenlich nicht eingeschlossen waren, aber doch sicher einen gewissen Einblick haben und zwar handelt es sich um die hoeheren Instanzen, also z.B. um das Arbeitsministerium.
- Die Quoten fuer die Einziehung wurden vom Arbeitsministerium festgelegt?
- A. Soweit mir bekannt ist, durch den GBA bekanntgegeben und festgelegt.
- 13.Fr. Wie ging die Sache nun weiter?
- A. Die Quoten wurden dann aufgeteilt auf die einzelnen Bezirke, vermutlich durch den Wirtschaftsstab Ost, denn er hat ja von den untersten Dienststellen wieder genaue Berichte gehabt ueber die Lage in den einzelnen Bezirken.
- 14.Fr. Hatte der Wirtschaftsstab Ost demnach vollkommen selbststaendig die Leute hereinholen im Auftrag SAUCKELs ?
- Das heisst, damit meine ich nicht die Befugnis, sondern: Hatte der Wirtschaftsstab Ost noch irgendeine andere Agentur, wie z.B. das Auswaertige Amt, davon in Kenntnis zu setzen, dass so und soviel Leute ins Reich hinuiber kommen.
- A. Das weisse ich natuerlich nicht. Also seine Weisungen - das steht mal fest - Weisungen und Befehle kamen von SAUCKEL. Welche Stellen nun der Wirtschaftsstab Ost ausser seinen eigenen Stellen informieren musste, das kann ich Ihnen nicht sagen.

- 15.Fr. Denn Tatsache ist doch, dass sich das Auswaertige Amt in alle Dinge gemischt hat, die das Ausland angingen.
- A. Die Verhandlungen mit den militaerischen Stellen, selbstverstaendlich.
- 16.Fr. Was ist selbstverstaendlich?
- A. Dass der Wirtschaftsstab Ost, geteilt in Fachliche und militaerische Stellen ist. Nun musste selbstverstaendlich die fachliche die militaerische Stelle in jedem Fall unterrichten. Ob aber der Wirtschaftsstab Ost nach auserhalb nun informatorische Meldungen weitergab, das weiss ich nicht.
- 17.Fr. Kommen wir zuerst mal auf den organisatorischen Aufbau des Auswaertigen Amtes zu sprechen. Was fuer Agenturen hatte das Auswaertige Amt in Osten?
- A. Darueber ist mir nichts bekannt. In den Bereichen wo ich taetig war, ist mir nichts bekannt geworden, dass das Auswaertige Amt irgendeine Dienststelle hatte. Wie es bei den Zivilverwaltungen war, das weiss ich nicht, denn mit der Zivilverwaltung bin ich kaum in Beruehrung gekommen. Aber in den besetzten Gebieten, wo die militaerische Verwaltung fungiert hat, glaube ich kaum, dass irgendeine Stelle des Auswaertigen Amtes war, das waren nur militaerische Stellen. Da war ja nicht mal irgendwie eine Stelle des Reichskommissars, denn die Militaerverwaltung hat ja in diesem Bereich wo sie taetig war, andere Stellen garnicht zugelassen.
- 18.Fr. Das ist schon richtig. - Aber wie hat z.B. die Werbung der auslaendischen Arbeiter eingesetzt? Wurde nicht zuerst genuegend Propaganda draeben gemacht, um die Leute ja freiwillig reberzubekommen?
- A. Eine Propaganda wurde selbstverstaendlich gemacht, denn das Propaganda-Material wurde ja aus Berlin durch den Wirtschaftsstab Ost zugeschickt. Gleichzeitig aber kamen schon die ersten Kommissionen an.
- 19.Fr. Fuer die Einziehung?
- A. Fuer diese Erfassung. Denn ich war damals kurzfristig in Stalino, da lief bereits die freiwillige Werbung, und ich weiss, dass sich viele da gemeldet haben, und wie ich zurueckfuhr - Januar 1941 - kamen schon die ersten Kommissionen.
- 20.Fr. Glauben Sie nicht, dass bei dieser Propaganda das Auswaertige Amt einge-

schaltet war?

A. Das koemnte schon sein, aber ich weiss nichts davon. Ich habe auch nie drueber gehoert.

21.Fr. Wuerde Ihnen das nicht logisch erscheinen?

A. Das kann moeglich sein, dass das Auswaertige Amt damit zu tun hatte. Von der Hand zu weisen ist es nicht, aber wie gesagt, ich habe darueber keine Kenntnis. Nachdem es sich um Auslaender gehandelt hat, ist es anzunehmen, dass das Auswaertige Amt dafuer Interesse haben musste.

22.Fr. Irgendwelche Beweise dafuer haben Sie nicht?

A. Nein, ich habe nie gehoert davon.

23.Fr. Ist Ihnen irgendwas bekannt ueber eine Zusammenarbeit einer Stelle im Osten mit irgendeiner Agentur des Auswaertigen Amtes?

A. Nein, davon habe ich nie gehoert. Schon der Name Auswaertiges Amt ist drueben nie gefallen, sodass ich vielleicht haette staetig werden koennen. Es ist niemals davon gesprochen worden, auch nicht ausserhalb des Dienstes, auch nicht an den Casinotischen.

24.Fr. Um nun mal in der Zeit etwas weiter zurueckzugehen, als noch die freiwilligen Einsiehungen von Kauf Arbeitskraeften erfolgten, wie z.B. Italienern wissen Sie, ob zu der Zeit das Auswaertige Amt irgendwie eingeschaltet war?

A. Ja, da schon. Ich glaube mich erinnern zu koennen. Wir hatten auch diese Erlaesse zu Gesicht bekommen, worin die Verhandlungen zu lesen waren, die durch das Auswaertige Amt mit den auslaendischen Regierungen gefuehrt wurden. Es wurde bekanntgegeben, dass mit den und den Regierungen Verhandlungen gefuehrt wurden bezueglich von Arbeitskraeften. Das glaube ich gelesen zu haben fuer Italien und Bulgarien.

25.Fr. Und diese Verhandlungen gingen durch das Auswaertige Amt?

A. Die gingen durch das Auswaertige Amt. Da haben Reichsarbeitsministerium und Auswaertiges Amt zusammengearbeitet. Das heisst, ich kann mich nicht auf den Namen Auswaertiges Amt festlegen, sondern eben die Stelle, die im Deutschen Reich das Recht hatte, mit auslaendischen Regierungen zu verhandeln. Das kann also nur das Auswaertige Amt gewesen sein.

26.Fr. Sind Ihnen noch Einzelheiten solcher Erlaesse bekannt?

A. Nein. Diese Erlaesse kamen vom Reichsarbeitsministerium herunter ans

Landesarbeitsamt und von da an die Arbeitsämter auch wieder in Form von Erlässen und gleichzeitig unter Beifügung von dementsprechenden Verhandlungen im Auszug.

27.Fr. Was war der Zweck dieser Erlässe?

A. Lediglich informativ eigentlich. Um die Landesarbeitsämter, bzw. Arbeitsämter in Kenntnis zu setzen, dass man mit dem und dem Land wieder Verhandlungen angeknüpft wurden, um Arbeiter bereinzubekommen.

28.Fr. Hat man nicht erst mit den Arbeitsämtern verhandelt, um zu erfahren, was fuer Arbeitskräfte gebraucht werden?

A. Die Sache ist ja an sich fuer das Reichsarbeitsministerium sehr leicht gewesen, denn die Arbeitsämter maessen laufend ihre Statistiken nach oben geben und da hat natuerlich das Arbeitsministerium staendig ex laufend Ueberblick ueber den Fehlbedarf. Der musste natuerlich automatisch gemeldet werden.

29.Fr. Also sind diese Erlässe runtergelaufen, bevor die Verhandlungen gelaufen sind?

A. Das will ich nicht sagen, sondern die Verhandlungen waren damals schon abgeschlossen. Das waren fertige Tatsachen schon, die uns mitgeteilt wurden, denn es war ja auch wieder im Auszug der Inhalt der Verhandlungen mitgeteilt.

30.Fr. Bis zu welchem Jahr glauben Sie solche Erlässe gegeben zu haben?

A. Bis Anfang 1939, bis Kriegsausbruch kann man ruhig sagen.

31.Fr. Um welche Laender handelte es sich da?

A. Also mit Italien bestimmt, ich glaube auch mit Bulgarien. Sonst kann ich mich an β nichts erinnern.

32.Fr. Frankreich?

A. Bezuegl. Frankreich kann ich mich nicht erinnern.

Es kann sein, dass auch mit Jugoslawien....., aber ich moechte es nicht beschwoeren. Es sind sicher nicht nur diese beiden gewesen, die ich Ihnen nannte. Aber welche Laender es sonst noch betraef, weiss ich nicht.

33.Fr. Wissen Sie, ob nach der Besetzung von Frankreich irgendwelche Abmachungen mit der franzoesischen Regierung bestanden?

A. Diese Frage kann ich nur ganz vorsichtig beantworten. Ich glaube mal

etwas gehoert zu haben, dass irgendetwas in Gang war. Aber ich moechte es nicht beschwoeren, weil ich es nicht genau weiss. Aber zu dieser Zeit war ich ja Nebenstellenleiter. Aber gesprachswaese glaube ich selbst als Leiter gehoert zu haben, dass auch mit Frankreich irgendetwas verhandelt wurde.

34.Fr. Bei den Werbungen die ueber das Auswaertige Amt liefen, handelte es sich doch nur um freiwillige Anwerbung?

A. Ja, ausschliesslich freiwillige Werbung. Da wurden ja auch die Inhaber der Arbeitsvertraege bekanntgegeben.

35.Fr. Und in den spaeteren Jahren, als die Erfassung erfolgte, war das Auswaertige Amt nicht mehr eingeschaltet?

A. Davon weiss ich nichts, ob das Auswaertige Amt spaeter irgendwie noch eingeschaltet war, bzw. mitgewirkt hat. Aber von der Hand zu weisen ist es nicht.

36.Fr. Wissen Sie wer solche Beziehungen angeknuepft hat im Ausland?

A. Sie meinen irgendwelche Namen?

37.Fr. Ja.

A. Daran kann ich mich nicht erinnern. Namen wurden da keine genannt, glaube ich, sonst wuesste ich mich noch daran erinnern. Es waren wohl auf den Vertragsmustern Unterschriften darauf, aber die habe ich nicht gelesen und auch nicht beachtet. Namen sind mir nicht erinnerlich.

Ich habe nur inner noch im Gedaechtnis: "Das Auswaertige Amt hat Verhandlungen gefuehrt mit der und der Regierung".

25-1528

Interrogation

v. 16. 9. 47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Institut für Zeitgeschichte
APRIL IV
1948 156

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1469 b

Requested by: Dr. KEMPNER
Section: Ministry
Mr. O'Haire

Vernehmung des Dr. Wilhelm WAGNER,
Arbeitsamtsleiter,
am 16. September 1947, 14,10 bis 15 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Herr Dr. WAGNER, Sie sind am 20. Juni 1947 von mir verurteilt worden?

A. Ja.

2.Fr. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie noch unter dem Eid stehen.

A. Ja.

5 3.Fr. Abgesehen von unserer letzten Vernehmung, als wir von Ihnen Antworten auf unsere Fragen erhielten, hatten wir in der ersten zum Thema die Aufstellung der Anforderung von notwendigen Arbeitskräften.

A. Ja.

4.Fr. Sie sagten mir, dass die Anforderungen in zwei Linien liefen, nämlich erstens durch die Kanäle der Arbeitsämter und zweitens auch ebenso durch die Kanäle der einzelnen Kreisbauernschaften.

A. Ja.

5.Fr. Wie unterschieden sich nun diese Anforderungen? Welche Instanz war die maßgebende?

A. Wie meinen Sie diese Frage?

6.Fr. Ich meine, eine von den beiden ist die maßgebende gewesen, während die zweite nur davon in Kenntnis gesetzt wurde.

A. Ja, also die Zuteilung erfolgte ja immer nur durch die Arbeitsämter.

An höchster Stelle wird es wohl so gewesen sein, dass Reichsarbeitsministerium und Reichsernährungsministerium sich zusammensetzten und grundsätzlich über die Frage des Bedarfs verhandelten. Und nachdem bekannterweise die Anforderungen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte immer sehr hoch waren und das Arbeitsministerium nie die volle Zahl decken konnte, wird es sich bei den Absprechungen wohl um die Abstriche gehandelt haben. Deswegen hatten auch die untersten Instanzen die Anweisung

, strengster Strafe bei der Beurteilung des Kraftbedarfes walten zu lassen. Denn bekanntlich ist es ja so, dass der Bauer sich nie damit abfinden kann, dass die Kräfte, die er gewohnt ist zu haben, nicht da sind. Und dadurch wurden diese Fragen sowohl bei den untersten Instanzen ausgetragen, und das ging bis zur obersten.

7.Fr. Haben Sie eine Ahnung, wer bei der obersten Instanz das letzte Wort gegeben hat?

A. Ich nehme an, dass hier - wenn nicht der Reichsbauernführer, der sich ja wohl kaum direkt damit befasst hat, - sich seine Hauptsachbearbeiter damit befassten.

8.Fr. Glauben Sie, dass das ins Ministerium gelaufen ist und nicht im Reichsnachstand abgemacht wurde?

A. Das meine ich eben. Von Seiten der Bauernschaft aus ging es an ihre oberste Instanz, und das wurde dann wieder mit dem Reichsarbeitsministerium abgemacht; also so, wie ich die Lage beurteilt habe.

9.Fr. Sie sagten u.a., dass bis 1939 die Einziehung der Arbeitskräfte auf einer freiwilligen Basis lief, nach 1939 wurde die Einziehung - von Polen insbesondere - unter Zwang von den Instanzen, die dort saßen, durchgeführt.

A. Ja.

10.Fr. Woher wissen Sie das?

A. Das weiss ich aus Äußerungen, die seinerzeit von
Gott, das hat man gehört.

11.Fr. Haben Sie sich ueber solche Fragen mit irgend jemand unterhalten?

A. Dazu hatte ich bei der Fuelle der Arbeit wenig Zeit.

12.Fr. Wessen Aufgabe war es, die auslaendischen Arbeiter zu betreuen?

A. Da war die Deutsche Arbeitsfront mit eingeschaltet. Soviel ich mich jetzt noch erinnere, hatte die Deutsche Arbeitsfront die Aufgabe, sich auch um die Betreuung der Auslaender zu kümmern.

13.Fr. Wissen Sie, dass das bis zum Schluss der Fall war?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, denn ich bin ja dann eingesetzt worden.

14.Fr. Mir ist das cefteren erzuehlt worden von Leuten aus der Landwirtschaft, dass die Betreuung der Arbeiter in den meisten Sparten im Reichsarbeits-

ministerium lag.

A. Ja, es mag sein, dass eine Stelle beim Reichsarbeitsministerium schon geschaffen war, die - glaube ich aber - war mehr beobachtender Art, als ausführender Art.

15.Fr. Herr WAGNER, ich wurde vorschlagen, dass Sie mir nur das sagen, was Sie tatsächlich wissen, denn wenn wir eine eidesstattliche Erklärung herausziehen wollen, ist uns mit "ich glaube" und "ich meine" nicht viel gedient. -

Wenn ich natürlich sage, die Betreuung lag im Arbeitsministerium, in einer Abteilung I, dann meine ich an, dass die Abteilung I auch in der untersten Instanz vertreten war.

A. Nein, das war nicht der Fall.

16.Fr. Wenn irgendeine Beschwerde kam, wohin ist die gegangen?

A. Die Leute sind meist zur Arbeitsfront gegangen. Ich kann mich an wenig Fälle erinnern, wo die Leute zuerst zu uns kamen.

17.Fr. Wofür hat man denn eine Kreisbauernschaft gehabt? Haben Sie mit den Leuten jemals Verbindung aufgenommen?

A. ~~Sicherlich~~ Ja, selbstverständlich.

18.Fr. Mit welchen Abteilungen haben Sie Verbindung aufgenommen?

A. Das weisse ich nicht mehr. Ich habe grundsätzlich den Kreisbauernführer verlangt. Ich müsste liegen, wenn ich mich noch an einen Fall erinnern könnte.

19.Fr. Um was für Beschwerden hat es sich da gehandelt?

A. Meist hat es sich ja bei den Beschwerden um Unterbringung und Verpflegung gehandelt.

20.Fr. Wieso?

A. Es war zu wenig, oder dies und jenes hat nicht gepasst.

21.Fr. Ist es Ihnen auffällig viel gewesen, dass sich Leute über solche Sachen beschwert haben?

A. In meinem Bezirk sernerzeit nicht. Nun muss ich ja auch betonen, dass in meinem Bezirk ausgesprochene Landwirtschaft, wie wir sie im Flachland haben, nicht war, sondern da ist die Heuernte die Hauptsache und dazu mussten Saisonarbeiter angefordert werden.

- 22.Fr. Wenn solche Arbeitskräfte angefordert wurden, haben Sie die von der Industrie angefordert?
- A. Ja, weil wir im Allgäu viele Arbeiter in der Industrie hatten, die sehr mit der Landwirtschaft verwurzelt waren, die in die Fabrik gingen und zu Hause eine kleine Wirtschaft hatten mit einer Kuh oder so. Die kamen zur Ernte, und dann gingen sie wieder in ihren Betrieb zurück. .
- 23.Fr. Sind das Leute gewesen, die fuer die Landwirtschaft speziell aus dem Ausland angefordert wurden?
- A. Nein, nein, das waren deutsche Arbeitskräfte.
- 24.Fr. Ich spreche jetzt von ausländischen Arbeitskräften.
- A. Also die ausländischen Arbeiter sind in der landwirtschaftlichen Arbeit tatsächlich eingesetzt worden und dort geblieben.
- 25.Fr. Haben Sie nie ausländische Arbeitskräfte aus der Industrie fuer die Landwirtschaft angefordert?
- A. Ja, in Einzelfaellen, aber es hat sich dann herausgestellt, dass sie fuer die Landwirtschaft ungeeignet waren.
- 26.Fr. Wenn Sie nun eine Beschwerde aus Kreisbauernfunktionär überbringen, war es seine Aufgabe da etwas zu unternehmen?
- A. Ja, seine Aufgabe war es, sich darum zu kümmern und der Beschwerde nachzugehen.
- 27.Fr. Wahrscheinlich war es nicht persönlich seine Aufgaben?
- A. Nein, seiner Instanzen, die damit beauftragt waren.
- 28.Fr. Haben Sie schon einmal von einem Kreisgefeschaftswart gehoert?
- A. Ja.
29. F. Was ist die Aufgabe des KGW gewesen?
- A. Der KGW musste sich um diese Fragen kümmern, um die Unterbringung der Leute, um die Verpflegungsangelegenheiten; also sozusagen Betreuung.
- 30.Fr. War es alleinige Aufgabe dieses KGW, die Betreuung allein auszuarbeiten, oder hat es es noch andere Instanzen dafür gegeben?
- A. Also ich weisse, dass auch die Arbeitsfront wiederholt mit eingeschaltet war.
- 31.Fr. Wiesent?
- A. Das ist schwer zu sagen.

- 32.Fr. Es muss doch in solchen Faellen eine Grenze gegeben haben?
- A. Die Arbeitsfront ist immer die Stelle gewesen, die sich um solche Sachen gekuennert und sich damit befasst hat, weil es immer hiess, die Deutsche Arbeitsfront ist dafuer da.
- 33.Fr. Wofuer hat man denn einen Gefolgschaftswart gehabt?
- A. Ja, also das sind Sachen, die meiner Taetigkeit fern gelegen haben.
- 34.Fr. Hat eine Verbindung bestanden zwischen dem Kreisgefollgschaftswart und dem Arbeitsamt?
- A. Soviel ich weiss, ist - nicht von mir aus, aber von anderen Bezirken des Arbeitsamtes - schon hin und wieder verhandelt worden.
- 35.Fr. Was fuer Dinge haetten das sein koennen?
- A. Also wie gesagt, Dinge ueber Verpflegung und Behandlung.
- 36.Fr. Wieso wurde das Arbeitsamt da hinzugezogen?
- A. Die Arbeitskraefte wurden an sich durch das Arbeitsamt eingesetzt. Da ist dann der eine Teil zum Arbeitsamt gegangen, der andere Teil hat sich an die Arbeitsfront gewandt oder vielleicht an die Kreisbauernschaft.
- 37.Fr. Ich fragte Sie vorher, ob der Kreisgefollgschaftswart Verbindung mit dem Arbeitsamt gehabt hat.
- A. Ja, selbstverstaendlich sicher hat er die gehabt. Der Name Kreisgefollgschaftswart ist mir an sich gelaeufig, nur habe ich persoenlich wenig mit dem KGW zu tun gehabt.
- 38.Fr. Wenn sich ein Auslaender einer Bestimmung aus dem Dritten Reich wider-setzte, was wurde daraufhin getan?
- A. Ja, es kommt ganz darauf an, in welchem Umfang.
- 39.Fr. Sagen wir, ein Pole hat die Kirche besucht, einen deutschen Gottesdienst.
- A. Davon, von solchen Sachen, weiss ich sehr wenig.
- 40.Fr. Wessen Aufgabe war das?
- A. Das war Sache der zustaendigen Polizeibehoerde.
- 41.Fr. Hat das Arbeitsamt davon Kenntnis erhalten?
- A. Hin und wieder ist mir das wohl bekannt geworden, aber ob wir direkt davon Kenntnis gehabt haben, ist mir nicht erinnerlich. Die Polizei hat uns wohl nicht davon verstaendigt.
- 42.Fr. Wenn aber der Betreffende z.B. eine F_olgschaftsstrafe bekam?

- A. Das erfahren wir naturlich. Das erfahren wir dadurch, dass die Kreisbauernschaft eine Ersatzkraft dafuer angefordert hat, bzw. die Ortsbauernschaft.
- 43.Fr. Wieso die Kreisbauernschaft?
- A. Ja, oder der Bauer kam direkt zu uns.
- 44.Fr. Es muss doch ein offizieller Weg gewesen sein?
- A. Das ist immer durcheinander gegangen, wissen Sie? Einen strengen Weg - das musste durch Arbeitsamt gehen - hat es da nie gegeben?
- 45.Fr. Herr WÄGNER, das hat es doch nie gegeben, wenn Sie ein Formular auszufuellen hatten, entweder bekam er der oder dieser. Das musste doch geregelt sein.
- A. Ja, es ist aber trotzdem verschieden gemacht worden. Wenn eben der Bauer da war, dann haben wir es angenommen.
- 46.Fr. Musste die Kreisbauernschaft immer davon in Kenntnis gesetzt werden?
- A. Es haette der Fall sein muessen. Ob es in jedem Fall geschehen ist, kann ich nicht sagen. - Der Ortsbauernfuhrer ist ja schon dadurch in Kenntnis gesetzt worden, dass er eine neue Arbeitskraft gekriegt hat. Ich kann Ihnen das nur aus meiner eigenen Praxis sagen, wie wir es gehandelt haben.
- 47.Fr. Sehen Sie, in grossen und ganzen will ich feststellen, wie es generell sein sollte.
- A. Also die Verstaendigung der anderen Stellen sollte schon sein.
- 48.Fr. Nun sagten Sie mir eben, dass Sie in verschiedenen Faellen die Kreisbauernschaft benachrichtigten. Wer hatte nun die Benachrichtigung zu machen, das Arbeitsamt oder die Polizei?
- A. Ja, die Dinge, mit denen wir nichts zu tun hatten, die haben wir naturlich nicht berichtet.
- 49.Fr. Was sind das z.B. fuer Dinge gewesen?
- A. Also nehmen wir z.B. an, ein Pole laeuft ohne P run. Das betraf eine Polizeiverschrift. Oder wenn festgestellt wurde, dass mal einer ueber Samstag/Sonntag ausgehoben ist. An und fuer sich durften sie sich doch nur im Ortsbereich aufhalten.
- 50.Fr. Was hat die Polizei in solchen Faellen getan, mussten die Leute der Gestapo ueberfuehrt werden?

- A. Nein, das ist mir nicht bekannt. Soviel ich weiss, hat die Polizei in schweren Faellen die Leute so eingesperrt.
51. Fr. Inwieweit wurde dann die Gestapo in solchen Faellen eingesetzt?
- A. Mir ist kein solcher Fall gegenwaertig. In meinem Bereich ist kein solcher Fall vorgekommen.
52. Fr. Was ist doch Ihr Bereich gewesen?
- A. Santhofen im Allgäu. Das Hauptamt war Kempten.
53. Fr. Ist die Lohnfrage vom Arbeitsamt gefuehrt worden?
- A. Die Lohnfrage war durch das Arbeitsamt geregelt. Die Löhne - so muss ich sagen - die Löhne fuer ^Uauslaendische Arbeitskraefte waren festgesetzt.
54. Fr. Durch wen?
- A. Die wurden uns ¹ von oben mitgeteilt. Die waren festgesetzt von Reichsarbeitsministerium.
55. Fr. Und Sie hatten auch die Leute zu entloehnen?
- A. Nein, die wurden von Bauern entloehnt. Wir hatten nur zu beobachten, ob die Leute nach Tarif bezahlt wurden.
56. Fr. Und wie ist der Tarif gewesen?
- A. Das weiss ich heute nicht mehr.
57. Fr. Sollten wir mal sagen, der Tarif des auslaendischen Arbeiters im Gegensatz zu den deutschen?
- A. Der wird etwas niedriger gewesen sein. Genau erlaeuere ich mich heute nicht mehr. Und dann war ja die Lohnfrage Aufgabe des Hauptamtes. Wenn in Lohnfragen etwas nicht gestimmt hat, mussten wir ~~uns~~ als Nebenstellenleiter das dem Hauptamt melden.
58. Fr. Hatte das Arbeitsamt etwas mit der Unterbringung der Leute zu tun?
- A. Ja, insoweit, als das Arbeitsamt sich darum gekuennert hat, dass die Leute, ehe sie aufgeteilt wurden, untergebracht und verpflegt werden. Und dann hat das Arbeitsamt auch die Unterkuenfte bei den Bauern eingesehen. Ob in jedem Fall, weiss ich nicht, aber dann, wenn es bekannt wurde, dass es sich um einen schlechten Arbeitsplatz - so mussten wir das - handelte, wurde das in Augsburg gemeldet.

59.Fr. Lösen Sie dies hier mal.

(Mr. COHEN ueberreicht Dokument 1.45)

Ist Ihnen da irgendein Fall bekannt, wo aus diesen angegebenen Gründen eine Arbeitskraft der Gestapo ueberfuehrt wurde?

A. Also mir ist keiner bekannt; mir ist keiner erinnerlich aus meinem Bezirk. Also das Gruen- und Grau-Zettel-Verfahren ist mir bekannt, aber das wurde auf dem Hauptamt gehandhabt, nicht auf der Nebenstelle.

60.Fr. Was ist das fuer ein System? Warum gruen und grau?

A. Ja, da hatte jede - nicht jede Nationalitaet, aber jede Volksgruppe, einen Zettel in bestimmter Farbe. Das war ein Registrierungsverfahren gewesen, das fuer diese Volksgruppen angewandt wurde. Ich sagte Ihnen ja, ich hatte mit der Anstellung dieser gruenen und grauen Zettel nichts zu tun, das wurde uns uebergeben von der Hauptzentrale. Wenn die Nebenstelle, sagen wir mal 45 Arbeitskraefte zugewiesen bekam, dann kamen die ausgefuellten Zettel fuer diese Arbeitskraefte von Hauptamt mit.

61.Fr. Das ist alles uninteressant. Ich wollte nur wissen den Unterschied zwischen gruenen und grauen Zetteln.

A. Das weiss ich heute auch nicht mehr. Wir haben das von Hauptamt bekommen und es so uebernommen.

62.Fr. Sehen Sie mal, mir hat jemand gesagt von einem anderen Kreis, wo ein Pole, der Geschlechtsverkehr mit einer deutschen Frau gehabt hat, oeffentlich erhaengt wurde auf der Luisenburg.

A. Also von solchen Dingen ist mir nichts bekannt in meinem Bereich und auch von anderen Bezirken weiss ich nichts.

Allerdings ist es vorgekommen, dass Polen die Polizeivorschriften uebertreten haben und dann von der Polizei eingesperrt wurden.

63.Fr. Was fuer Faelle waren das?

A. Wenn z.B. die Leute das Gebot des Verlassens des Ortsgebietes uebertreten haben und mal Sonntage fortgefahren sind.

64.Fr. Wie war es denn mit Urlaub?

A. Also das weiss ich nicht mehr. Regulaerer Urlaub, wie es bei deutschen Arbeitskraeften war, das ist mir nicht bekannt. Samstag/Sonntag hatten sie fuer sich.

65.Fr. Nachdem von Reichsbauernfuehrer gemeldet wurde, dass auch Samstag/

Sonntag gearbeitet wurde, ist das gemacht worden?

A. Samstag/Sonntag haben unsere Bauern nicht gearbeitet. In den Spitzzeiten der Heuernte vielleicht.

66.Fr. Wie ist die Arbeitszeit der Leute gewesen?

A. Wieviel Stunden, das wies ich auch nicht mehr. Wie es halt in der Landwirtschaft ueblich war, genauso wie es auch bei den deutschen Arbeitskraeften der Fall war. Darum haben wir uns um die Arbeitszeit auch ueberhaupt nichts mehr gekuemert.

67.Fr. Das ist richtig. Aber Sie in der Nebenstelle haben gesehen wie es war.

A. Ich kann Ihnen nichts anderes sagen, als dass wir ueber die Arbeitszeit-Regelung..... Ich wusste, die Arbeitszeit war geregelt / durch Bestimmungen.

68.Fr. Wie waren die Bestimmungen? Wurden sie eingehalten?

A. Das wusste ich nicht. Ich haette ja sonst immer nur von Ortschaft zu Ortschaft fahren brauchen, um zu revidieren, ob alles eingehalten wird.

69.Fr. Ist es bei Ihnen mal vorgekommen oder koennen Sie einem Fall erinnern, dass ein Pole oder Auslaender nicht gewillt war, an einem bestimmten Tag zu arbeiten oder ueberhaupt zu arbeiten?

A. Widersetzlichkeiten sind schon vorgekommen, dass einer den Bauern wegelaufen ist. Dann musste er mit der Polizei wieder geholt werden und zurueckgebracht werden.

70.Fr. Wen musste so etwas gemeldet werden? Wer war nun dafuer zustaeendig?

A. Der Bauer ist an die Stelle gegangen, wo er glaubte, dass die Sache am schnellsten wieder in Ordnung gebracht wuerde.

71.Fr. Wer war dafuer zustaeendig?

A. Verlassen des Arbeitsplatzes, das ist teils Zustaeendigkeit des Arbeiters gewesen und mit eingeschaltet hat sich die Kreisbauernschaft und die Polizei, wenn es notwendig war.

72.Fr. Sind solche Verordnungen auch an das Arbeitsamt gegangen? (Dokument)

A. Ja, solche Verordnungen wird das Hauptamt wohl in Abschrift gekriegt haben. Ich habe noch keine gesehen.

73.Fr. Zu welcher Zeit waren Sie im Hauptamt taetig?

A. Ich war im Hauptamt taetig, als ich vom Osten zurueckkam.

4.Fr. Und da hatten Sie nichts mit zu tun?

A. Da habe ich mich mit Lohnfragen beschäftigt.

73.Fr. Und da wissen Sie nicht mehr wie der Tarif war?

A. Wir haben halt immer nachgesehen in unseren Lohnverträgen. Auswendig konnte man das nicht im Kopf haben, das war ein Unding. Es gab ja so viel verschiedene Tarife. Wir hatten ja nicht nur die Landwirtschaft.

76.Fr. Woher haben Sie denn Ihre Anweisungen bekommen in Bezug auf Tarif?

A. Keine Anweisungen kamen von der vorgesetzten Dienststelle, dem Gauarbeitsamt, und von dem erhielt ich ja auch die Tarife und alles.

77.Fr. Und Sie haben niemals Beschwerden bekommen, obwohl Sie genau wussten, dass in Ihrem Bezirk nichtfreiwillige Arbeitskräfte eingesetzt waren?

A. Wieso? Beschwerden, das habe ich nicht in Abrede gestellt. Beschwerden sind schon an uns herangekommen. Es sind auch Polen direkt zum Arbeitsamt gekommen; da war bei meiner Nebenstelle ein Angestellter, der die Sprache verstand, mit dem sie sich verständigen konnten.

78.Fr. Und was wurde dann getan?

A. Da wurde zunächst mal untersucht, ob das stimmt, was der vorbrachte. Und wenn es nicht stimmte.....

79.Fr. Und wenn es stimmt?

A. Wenn wir wirklich feststellen, dass es ein schlechter Platz war, kam der Pole weg.

80.Fr. Und damit war den Bauern geholfen? Oder hat er einen anderen bekommen?

A. Nein, wenn festgestellt war, dass es ein schlechter Platz war, dann bekam er keinen Polen mehr.

81.Fr. Und was ist dem Bauern geschehen?

A. Ja, mein Gott, eine Ohrfeige, das ist weiter nicht schlimm, das bekam ein deutscher Junge auch. Aber wenn es wirklich schlimm war, wenn er ihn mit dem Stock geschlagen hat, dann haben wir ihn zur Anzeige gebracht.

82.Fr. Sie müssen sich vorstellen, wenn in Polen die Leute aus den Kinos fortgeführt wurden, um nach Deutschland gebracht zu werden, dann ging das hier doch nicht alles glatt. Und Sie wollen mir sagen, dass die Gestapo in keinem Fall eingegriffen hat?

A. Es tut mir leid, ich kann Ihnen von meinem Bezirk keinen Fall nennen. Ich kann mich nur erinnern, dass mal dieser oder jener Pole von der Polizei

einen oder zwei Tage, oder je nach der Schwere des Falles laenger, eingesperrt worden ist. Aber andere Faelle weiss ich nicht.

83.Fr. Haben sich diese Beschwerden hauptsächlich mit dem Arbeitsamt abgespielt, oder auch mit der Kreisbauernschaft. Ich meine, die Kreisbauernschaft kriegte ja diese Anweisungen.

A. Ja, ich kann das nur von meiner Stelle aus beurteilen. In manchen Faellen hat auch die Kreisbauernschaft mit eingegriffen und hat sich verstaendigt, in dieser oder jener Gemeinde ist das und das passiert. Das kam auch vor.

RESTRICTED